



KONJUNKTURREPORT

10. Jg., Ausgabe 4, Dez. 2010

Konjunkturerholung verliert etwas Schwung

Die **weltwirtschaftliche** Erholung setzt sich fort. Allerdings verringert sich das konjunkturelle Tempo, da die vom Lageraufbau und der Wirtschaftspolitik ausgehenden Impulse nachlassen. In den Industrieländern tragen schwache Arbeitsmarktdaten, der Abbau der Verschuldung des privaten Sektors und ein verhaltendes Verbrauchervertrauen zur Verlangsamung der Erholung bei. In den aufstrebenden Volkswirtschaften bleibt der Aufschwung robust, wenngleich auch dort das Expansionstempo allmählich nachlässt. Umfragebasierte Indikatoren sowie der OECD-Frühindikator lassen erwarten, dass sich die Erholung der Weltwirtschaft in den kommenden Monaten leicht abgeschwächt fortsetzt.

In den **USA** ist das reale, saisonbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Quartal um 0,6 % gestiegen, nach 0,4 % im zweiten Quartal. Positive Wachstumsbeiträge kamen von den privaten Konsumausgaben, der Lagerveränderung und den Unternehmensinvestitionen. Der Außenbeitrag lieferte dagegen erneut einen negativen Wachstumsbeitrag. In **Japan** stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion zwischen Juli und September um 0,9 %, nach 0,4 % in den vorangegangenen drei Monaten. Dazu trug in erster Linie der private Konsum bei. Die Deflation hielt weiter an. In **China** und den anderen **aufstrebenden Volkswirtschaften in Asien** setzte sich das starke Wirtschaftswachstum fort, wenngleich auch dort die Dynamik etwas nachließ. In China stieg das reale BIP im dritten Quartal im Vorjahresvergleich um 9,6 %, nach 11,9 % im ersten und 10,3 % im zweiten Jahresviertel. Das Wachstum wird zunehmend von den Unternehmensinvestitionen und dem Außenhandel getragen, während die staatlichen Impulse allmählich zurückgenommen werden. Auch in **Lateinamerika** erholt sich die Konjunktur weiter in hohem Tempo.

(Fortsetzung Seite 7)

Pflegefonds

Die Kosten der Pflege stellen für die Budgets von Bund, Ländern und Gemeinden ein wachsendes Problem dar, das längerfristig – durch steigende Lebenserwartung, das Älterwerden geburtenstarker Jahrgänge, die zunehmende Zahl von „alten Alten“ jenseits des 80. Lebensjahres mit höherem Pflegefallrisiko – zum Sprengsatz für die Budgets wird und, gemeinsam mit steigenden Kosten in den Bereichen Pensionen und Gesundheit, das bisherige System unfinanzierbar macht. Als Lösung dieses Problems soll ein „Pflegefonds“ eingerichtet werden, gespeist aus Beiträgen von Bund, Ländern und Gemeinden, und mit dem neuen Finanzausgleich nach 2013 in eine dauerhafte Form gebracht.

Dieser Pflegefonds ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass die Kosten der Pflege – Pflegegeld, stationäre und ambulante Pflege, Tageseinrichtungen etc. – aus dem allgemeinen Steueraufkommen finanziert werden. Das langfristige Finanzierungsproblem bleibt damit ungelöst.

Das Team des IHS Kärnten wünscht allen Leser/inne/n des Konjunkturreports

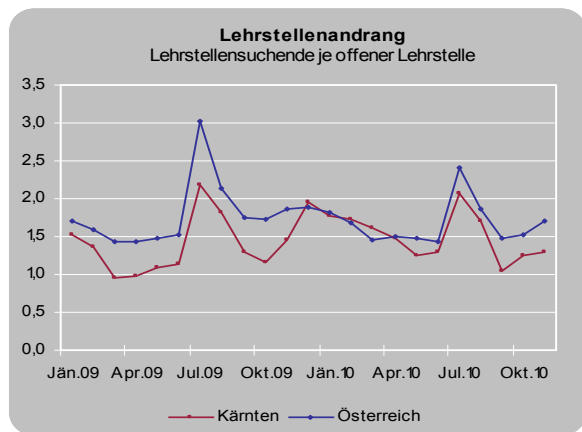
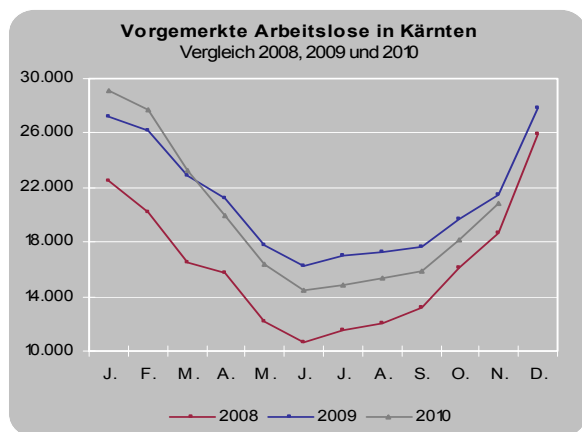
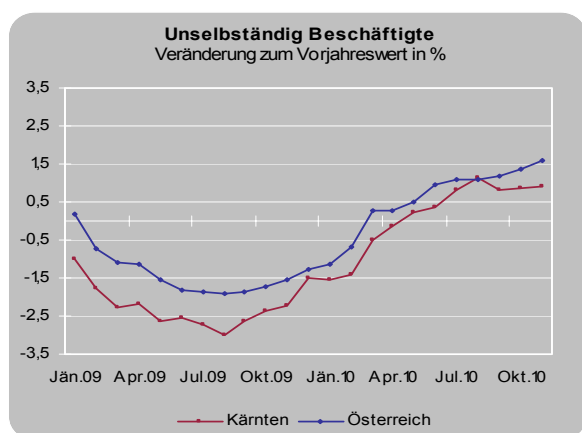
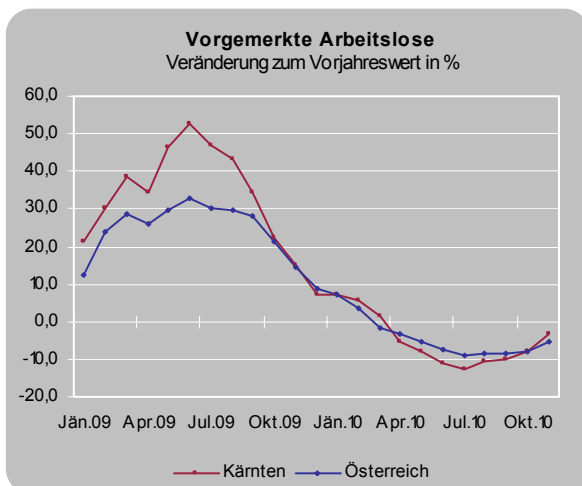
**friedvolle
Weihnachts-
feiertage
und alles**



**Gute für
das
Jahr
2011!**

Pflegebedürftigkeit im Alter ist ein Risiko, das alle betrifft, genauso wie die Risiken von Erwerbsunfähigkeit im Alter, Krankheit, Unfall oder Arbeitslosigkeit. Für letztere Risiken wurde das System der gesetzlichen Sozialversicherung geschaffen. In konsequenter Weise wurde dieses System in Deutschland durch eine obligatorische Pflegeversicherung für Alle ergänzt. Das heißt, dass die Kosten der Pflege beitragsfinanziert werden und nicht aus dem allgemeinen Steueraufkommen.

(Fortsetzung Seite 8)



Gegen Ende des Jahres 2010 setzt sich – wenn auch nur zögerlich – die positive Entwicklung am Kärntner wie auch am österreichischen Arbeitsmarkt fort. So beträgt die Zahl der arbeitslosen Personen im November in Kärnten 20.773 und liegt damit um 3,3 % unter dem Vorjahreswert (Österreich: 244.346 Personen; -5,2 %). Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 9,3 %, der höchste Wert im österreichweiten Vergleich (Österreich: 6,7 %). Der Rückgang der Arbeitslosigkeit fällt dabei in Kärnten deutlich geringer aus als im Bundesdurchschnitt, während – speziell in den Sommermonaten – dieser Trend umgekehrt war; saisonale Einflüsse zeichnen hierfür verantwortlich.

Seit Mitte des Jahres nimmt in Kärnten auch die Zahl der unselbständig Beschäftigten allmählich zu; der Zuwachs liegt jedoch ebenfalls deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. So steigt die Beschäftigung in Kärnten im November im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 %, gegenüber 1,6 % für Österreich.

Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen liegt mit 1.672 im November um 8,3 % unter dem Niveau des Vorjahres (Österreich: 29.716 offene Stellen; +15,9 %). Gleichzeitig nimmt der Stellenandrang (Arbeitslose je offener Stelle) merklich zu (+5,5 %). Die Arbeitsmarktsituation stellt sich demnach – insgesamt betrachtet – nach wie vor ungünstiger dar als im Jahr 2008; die Arbeitslosigkeit liegt deutlich über dem Niveau des Jahres 2008.

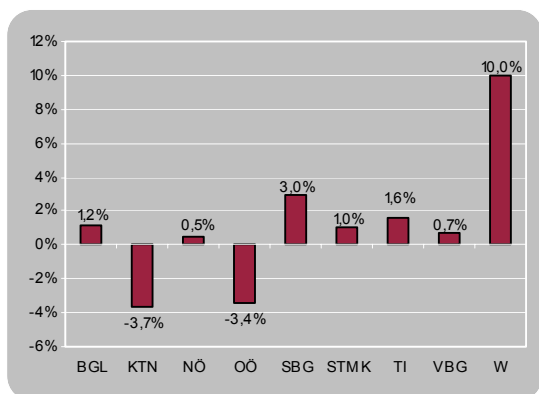
Besonders stark profitieren derzeit vor allem Männer (-6,7 %) sowie die Erwerbstätigen im mittleren Alter (25 bis 49 Jahre; -5,9 %) von der Erholung am Arbeitsmarkt, während bei den Jugendlichen (bis 24 Jahre) und speziell den älteren Arbeitsmarktteilnehmer/innen (50 Jahre und älter) nur ein unterdurchschnittlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit verzeichnet wird bzw. die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr deutlich zunimmt. Auch Langzeitarbeitslose und Niedrigqualifizierte zählen nach wie vor zu den „Problemgruppen“ am Kärntner Arbeitsmarkt.

Am Kärntner Lehrstellenmarkt hat sich die Situation wieder beruhigt, nachdem im Sommer traditionell eine angespannte Situation vorherrscht. Kamen im Juli 2010 auf 427 offene Lehrstellen insgesamt 886 Lehrstellensuchende, so ist das Verhältnis im November 344:436. Die Situation ist dabei in Kärnten günstiger als im Bundesdurchschnitt, wo im November die Lehrstellenandrangsziffer (Lehrstellensuchende je offener Lehrstelle) 1,7 beträgt (Kärnten: 1,3). R.K.

Kärntens Sommertourismus weiter rückläufig

Die aktuelle Beherbergungsstatistik für das Sommerhalbjahr 2010¹ stellt Kärnten als Tourismusland kein gutes Zeugnis aus. Die Zahl der Ankünfte betrug in der Sommersaison 2010 (Mai bis Oktober) rund 1,8 Mio., im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang von 1,1 %. Übernachtungen wurden in der abgelaufenen Saison rund 8,8 Mio. gezählt. Vergleicht man diesen Wert mit der Vorjahressaison, so ergibt sich ein Minus von 3,7 %. Im Bundesländervergleich ist dies das schlechteste Ergebnis. Neben Kärnten weist nur Oberösterreich (-3,4 %) einen Rückgang bei der Anzahl der Nächtigungen auf, während die übrigen Bundesländer einen steigenden Trend verzeichnen. Das beste Übernachtungsergebnis erzielte Wien mit einem Anstieg von 10 %. Auch in Salzburg sind die Nächtigungen gegenüber der Vorjahressaison um 3 % angestiegen. Tirol weist ein Nächtigungsplus von 1,6 % auf. Das gesamtösterreichische Ergebnis zeigt einen Nächtigungszuwachs von 1,3 % (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Veränderung der Übernachtungen zur Vorjahressaison in %, Sommer 2010



Quelle: Statistik Austria (2010)

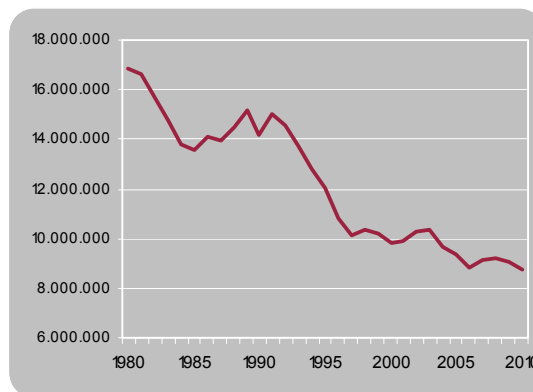
Der seit Jahren beobachtbare kontinuierliche Rückgang der Kärntner Sommernächtigungen setzt sich demnach fort (vgl. Abbildung 2). Während im Jahr 1980 noch 16,9 Mio. Nächtigungen gezählt wurden, hat sich dieser Wert bis zum Sommerhalbjahr 2010 auf 8,8 Mio. Nächtigungen praktisch halbiert. Im Vergleich dazu fiel der Rückgang im Österreich-Durchschnitt mit 20,1 % deutlich schwächer aus.

Mit diesem Nächtigungsrückgang ging entsprechend eine Reduktion des Kärntner Marktanteils einher.²

¹ Vgl. Statistik Austria (2010). *Vorläufige (hochgerechnete) Ankunftsergebnisse (Übernachtungsergebnisse) der Beherbergungsstatistik im Mai bis Oktober 2010*. Wien.

² Anteil der Nächtigungen in Kärnten an den Nächtigungen österreichweit.

Abbildung 2: Nächtigungen in Kärnten, Sommerhalbjahr 1980 bis 2010



Quelle: TourMIS, Statistik Austria (2010)

Im Jahr 1980 wurden noch 21,6 % aller Übernachtungen in Kärnten verzeichnet. Aktuell liegt der Marktanteil bei nur noch 14 %. Damit liegt Kärnten im Bundesländervergleich hinter Tirol (28,5 %) und Salzburg (16,3 %) an dritter Stelle (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Marktanteile in %, Sommer 2010

Bundesland	Marktanteil Nächtigungen
Tirol	28,5%
Salzburg	16,3%
Kärnten	14,0%
Wien	10,0%
Steiermark	9,3%
Oberösterreich	6,8%
Niederösterreich	6,4%
Vorarlberg	5,4%
Burgenland	3,2%

Quelle: Eigenen Berechnungen IHS Kärnten

Der Kärntner Sommertourismus konzentriert sich weiterhin auf die Hauptsaisonmonate Juli und August (Juli: 30,5 % Anteil, August: 32,3 %), während in der Vor- und Nachsaison nur geringe Nächtigungsanteile generiert werden (Mai: 7,9 %, Oktober: 4,3 %). Die größten Nächtigungsrückgänge gab es in der abgelaufenen Sommersaison in den Monaten Mai (-5,0 %), Juni (-9,0 %) und September (-6,1 %).

Insgesamt 62,1 % aller Nächtigungen (rd. 5,4 Mio.) entfallen in Kärnten auf ausländische Gäste, 3,3 Mio. Nächtigungen oder 37,9 % auf inländische Gäste. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Nächtigungen ausländischer Gäste mit 4,3 % stärker zurückgegangen als jene der inländischen Gäste (-2,6 %). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 4,8 Tage, wobei die Gäste im Juli (5,3 Tage) und August (5,8 Tage) am längsten verweilten. Im österreichischen Durchschnitt ist die Aufenthaltsdauer mit 3,5 Tagen deutlich kürzer. Sowohl in

Kärnten als auch österreichweit ist seit längerem eine Verkürzung der Aufenthaltsdauer zu beobachten (Kärnten: -3,9 Tage seit 1981).

Die jahrelangen Bestrebungen zur Verlängerung der Sommersaison sind bislang offensichtlich ohne Erfolg geblieben. Ähnliches gilt für die lange geforderten Schlechtwettereinrichtungen, die auch dem Ziel eines Ganzjahrestourismus dienen würden. Dass der Sommertourismus in Kärnten zudem ein Qualitätsproblem hat, zeigt sich deutlich an den Nächtigungszahlen nach Kategorien von Beherbergungsbetrieben: während die Zahl der Übernachtungen in den Betrieben der 5/4-Stern Kategorie um 3,6 % angestiegen ist, kam es in den 3-Stern sowie 2/1-Stern Betrieben zu einem Nächtigungsrückgang von 7,3 % bzw. 11,7 %.

Die Kärnten Werbung hat daher mit ihrem Ziel der Angebotsgestaltung einen richtigen und wichtigen Weg eingeschlagen, der allerdings kurzfristig keine durchschlagenden Erfolge verspricht – nach den Versäumnissen über Jahre und Jahrzehnte und unter den Bedingungen eines verschärften nationalen und internationalen Wettbewerbs. Auch das geplante neue Tourismusgesetz weist in die richtige Richtung und gibt doch nur bessere Rahmenbedingungen vor für eine Angebotsgestaltung, die Aufgabe der Tourismusbetriebe bleibt.

A.K.

Arbeitszeitflexibilisierung: eine Chance

Das verfügbare Arbeitskräftepotential gilt als einer der kritischen Erfolgsfaktoren für Unternehmen. Dabei ist insbesondere auf den vielbeschworenen Fachkräftemangel zu verweisen. Mögliche weitere Problemlagen im Personalmanagement sind Auslastungsschwankungen und wachsende Ansprüche der Kunden/Kundinnen in Bezug auf Servicezeiten.

Für die Mitarbeiter/innen bilden hingegen neben Aufgabe und monetären Aspekten die sonstigen Arbeitsbedingungen eine wesentliche Leistungsmotivation. In diesem Sinne gewinnen Schlagworte wie „Corporate Social Responsibility (CRS)“ von Unternehmungen oder „Work-Life Balance“ von Beschäftigten zunehmend an Bedeutung.

Der Verlauf der Lebensarbeitszeit ist je nach Ausbildung unterschiedlich, allgemein gültige Muster sind jedoch nachweisbar:

Gerade der Lebensabschnitt der Familiengründung fällt in die „formative Phase“ der Karriere. Die abschließende Phase des Berufslebens ist häufig durch abnehmende körperliche und / oder geistige Leistungsfähigkeit gekennzeichnet. Diese Arbeitnehmer weisen aber ein hohes Maß beruflicher Erfahrung auf. Etwaige Pflegeaufgaben für Angehörige können ab der mittleren Stufe auftreten.

Neue Arbeitszeitmodelle könnten dabei die Lösung sein, um sowohl den Interessen von Arbeitgebern als auch von Arbeitnehmern gerecht zu werden. Neben der Flexibilisierung der Arbeitszeit ist auch oftmals die örtliche Unabhängigkeit vom Arbeitsplatz erwünscht. Mögliche Ausprägungen sind beispielsweise Job-Sharing, Sabbatical, Gleitzeit, Jahresarbeitszeit mit Arbeitszeitkonten oder Telearbeit(Home-Office).

Zwar liegen flexiblen Arbeitszeitmodellen nach Meinung von 70% der in einer Studie befragten Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlichem Dienst heute ausschließlich betriebliche Erfordernisse zugrunde³. Es bestehe somit die Gefahr, dass die Trennung zwischen Arbeits- und Freizeit schwinde und damit negative Konsequenzen verbunden seien. Der Sozialforscher Bernd Marin bezeichnet aber die Flexibilisierung von Arbeitszeit und –organisation als den Gegensatz zu Lohndumping und einer Hire&Fire-Politik, die sozialverträglich gestaltbar sei. Dabei scheint eine individuelle Abstimmung unumgänglich.

In diesem Sinn setzt zum Beispiel das Salzburger Unternehmen Hilber Beschläge GmbH (Staatspreisträger familienfreundlichster Betrieb 2010 in der Kategorie 5-10 MA) auf individuell gestaltete Arbeitszeiten (jedem seine Arbeitszeit - nach Bedarf auch kurzfristig veränderbar). Eine ähnliche Arbeitszeitenpolitik verfolgt die Firma Anton Paar GmbH, der Grazer Weltmarktführer bei Dichte- und Konzentrationsmessgeräten: Die High-Tech-Firma beschäftigt zu 22 Prozent Frauen, die Arbeitszeit ist individuell vereinbar, Weiterbildungsmaßnahmen für Frauen werden angeboten, mittlerweile wurde ein betriebseigener Kindergarten eingerichtet, ebenso ist vorübergehende Heimarbeit möglich.

Ökonomisch gesehen bringt Mitarbeiter/innen- und Familienfreundlichkeit Vorteile für die Unternehmen: zum Beispiel durch die Vermin-

³ Frederik Gottschalck (2008) *Arbeitszeit im Jahr 2020*. Ergebnisse einer Delphi-Studie zur zukünftigen Ausgestaltung der Arbeitszeit in Deutschland. Hamburg

derung von Fluktuationskosten, geringere Kosten von Fehlzeiten etc.⁴

Flexible Arbeitszeitmodelle können auch zu einem Interessenausgleich der unterschiedlichen Altersgruppen der Mitarbeiter/innen führen. Ein österreichisches Modeeinzelhandelsunternehmen berücksichtigte bei Einführung eines neuen Arbeitszeitmodells zur Ausweitung der Öffnungszeiten bei gleichzeitiger Reduktion der täglichen Arbeitszeit die Wünsche der Mitarbeiterinnen: während Mütter mit schulpflichtigen Kindern bis längstens 14.00 arbeiten wollen, bevorzugen jüngere Mitarbeiterinnen einen späteren Arbeitsbeginn.

Über eine alterssensible Dienstplangestaltung verfügt auch das Busunternehmen Sabtours (Nestorpreisträger 2010), das beispielsweise Entlastungsangebote bei den starken Linien für Busfahrer über 55 Jahre und für gesundheitlich gefährdete Mitarbeiter bietet. Nach anfänglicher Skepsis gegenüber dem neuen Modell wurden die geäußerten Bedürfnisse der Belegschaft erneut in den Dienstplan eingearbeitet und somit eine hohe Akzeptanz erreicht.
M.S.

Energie 2020 – Die Strategie der Europäischen Kommission für eine wettbewerbsfähige, nachhaltige und sichere Energieversorgung

Am 10. November 2010 wurde die neue Strategie der Europäischen Kommission in der Mitteilung „Energie 2020“⁵ vorgestellt. Die neue Strategie beschäftigt sich dabei mit den energiepolitischen Herausforderungen der nächsten zehn Jahre und legt fünf Prioritäten fest. Auf Basis der Prioritäten und Maßnahmen sollen in den nächsten 18 Monaten Gesetzgebungsinitiativen erarbeitet werden.

Um die festgelegten 20-20-20 Ziele der EU⁶ (Reduktion der Treibhausgasemissionen um 20 %, Erhöhung des Anteils der Erneuerbaren auf 20 %, Steigerung der Energieeffizienz um

20 %) sowie das längerfristige Ziel der Reduktion der Treibhausgasemissionen der EU und anderer industrialisierter Staaten um 80 bis 95 % im Jahr 2050 zu erreichen, legt das Strategiepapier die Schwerpunkte auf folgende fünf Bereiche:

- Energieeffizientes Europa
- Aufbau und Umsetzung des EU-Energiebinnenmarktes
- Stärkung der Konsumentenrechte (Verbraucherschutz) und Erreichung eines hohen Niveaus an Energiesicherheit
- Ausweitung der europäischen Führerschaft im Bereich Energietechnologie und Innovation
- Stärkung der energiepolitischen Außenbeziehungen

Energieeffizienz wird dabei als kosteneffektivste Methode zur Verringerung der Emissionen, Verbesserung der Energiesicherheit und Wettbewerbsfähigkeit gesehen.

Die EU-Kommission schlägt vor, besondere Beachtung den Bereichen mit dem größten Energieeinsparpotential zu widmen, dazu zählen Gebäude sowie Verkehr. Dabei soll die öffentliche Hand generell eine Vorbildwirkung ausüben: Kriterien wie Energieeffizienz, erneuerbare Energie sowie smarte Netzwerke sollten bei allen öffentlichen Beschaffungen miteinbezogen werden.

Die EU-Kommission hält weiters fest, dass umfassende Investitionen von ca. 1 Billion Euro bis 2020 in die europäische Energieinfrastruktur von Nöten sein werden, um technisch überholte Kapazitäten zu modernisieren und die Infrastruktur an der Nachfrage nach kohlenstoffarmer Energie auszurichten (z.B. Elektromobilität). Ein steigender Anteil erneuerbarer Energien erfordert massive Investitionen in die bestehende Infrastruktur. Dem Bau neuer Übertragungskapazitäten an der Grenze der EU sollte dieselbe Aufmerksamkeit wie Intra-EU Projekten gewidmet werden.

Bis zum Jahr 2015 sollte kein Mitgliedstaat der Europäischen Union mehr vom Energiebinnenmarkt isoliert sein. Die EU-Kommission schlägt vor, für Energieprojekte von „europäischem Interesse“ zentrale Anlaufstellen auf nationaler Ebene einzurichten, welche diese überregionalen Projekte koordinieren.

Ein Schwerpunkt des Strategiepapiers ist, die Energiepolitik konsumentenfreundlicher zu gestalten. Dazu zählt beispielsweise die Entwicklung einer Anleitung zum Wechsel des Energielieferanten, der Kontrolle von Abrechnungen oder der Reklamationsbearbeitung (Einrichtung einer Streitschlichtungsstelle,

⁴ Eberlein, K. (2009), Familienpolitik in europäischen Unternehmen – Ein Vergleich.

⁵ Vgl. European Commission (2010), Energy 2020. A strategy for competitive, sustainable and secure energy, Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions, COM(2010) 639 final, Brussels 10.11.2010.

⁶ Vgl. dazu: IHS Konjunkturreport. 20-20-20 bis 2020. 8. Jg., Ausgabe 1, März 2008.

Ombudsmann). Konsumenten müssen über die Notwendigkeit des Energiesparens informiert werden und über Kostenreduktionspotentiale Bescheid wissen.

Eine ausreichende Übertragungs- und Speicherinfrastruktur sind eine notwendige Voraussetzung, um einen funktionierenden Binnenmarkt zu gewährleisten. Sind Mitgliedstaaten nicht ausreichend miteinander verbunden, wie beispielsweise im Baltikum, kommt es zu einer Behinderung des Binnenmarktes. Im Hinblick auf bestehende Sicherheitsstandards muss sich die EU weiterhin darauf konzentrieren, weltweit führend in der Entwicklung von Systemen für sichere Atomenergie, den Transport von radioaktiven Substanzen sowie der Behandlung von Atommüll zu sein. Im Sektor der Öl- und Gasgewinnung sowie Umwandlung sollten die gesetzlichen Rahmenbedingungen der EU ein größtmögliches Maß an Sicherheit und eine eindeutige Haftungsregelung bieten.

Um den Elektrizitäts- und Verkehrssektor zu dekarbonisieren wird eine technologische Veränderung von Nöten sein. Länder wie China, Japan, Südkorea und die USA sind sehr ambitioniert in den Märkten Solar, Wind und Kernenergie. Um die europäische Führungsrolle im Bereich Energietechnologie und Innovation zu stärken, sollen vier europäische Großprojekte etabliert werden:

- Eine europäische Initiative im Bereich *Smart Grids* zur Koppelung des Elektrizitätssystems von off-shore Windparks in der Nordsee, den Solarkraftwerken im Süden sowie bereits bestehender Wasserkraftwerke mit den Haushalten, bei einer gleichzeitigen Verbesserung der Netze hinsichtlich Effizienz, Intelligenz sowie Verlässlichkeit.
- Zum Schwerpunkt *Stromspeicherung* zählen Projekte in den Bereichen Pumpspeicher, Druckluftspeicher, Batteriespeicher und andere innovative Speichermöglichkeiten, wie beispielsweise Wasserstoff. Dadurch soll das Elektrizitätsnetz auf allen Spannungsebenen für eine Integration der Stromerzeugung aus kleinen, dezentralisierten Anlagen als auch von zentralisierten Großkraftwerken vorbereitet werden.
- Forschung im Bereich *Biokraftstoffe der zweiten Generation*
- Die Partnerschaft „*Smart Cities*“ soll mit helfen, die Führungsrolle Europas bei den Energietechnologien und der Innovation zu erhalten und auszubauen.

Als fünfte Priorität wird in dem Strategiepapier eine starke internationale Partnerschaft, insbesondere mit den Nachbarn der EU festgelegt. Der europäische Energiemarkt ist der weltweit größte regionale Markt mit über 500 Millionen Konsumenten. Dazu kommt, dass die EU als größter Energieimporteur auftritt. Herausforderungen, wie beispielsweise der Klimawandel, der Zugang zu Öl und Gas aber auch das Thema Energieeffizienz betreffen neben der EU die meisten Länder und erfordern eine internationale Zusammenarbeit. Dazu wird eine Koordination der EU-Energiepolitik gegenüber Drittländern vorgeschlagen. Neben Beziehungen mit Energie produzierenden- sowie Transitländern wird auch die Zusammenarbeit mit Schwellen- und Entwicklungsländern sowie Ländern mit einem hohen Energieverbrauch immer bedeutender. Die Kommission schlägt vor, den Vertrag zur Gründung der Energiegemeinschaft auszuweiten, um all jene Nachbarn, die das EU-Marktmodell adoptieren wollen, miteinzubeziehen. Neben einer Diversifizierung der Energieträger (Herkunftsländer etc.) wird vorgeschlagen, Energiepartnerschaften mit Schlüsselpartnern und Transitländern zu verstärken. Außerdem soll eine bedeutende Zusammenarbeit mit Afrika stattfinden, um nachhaltige Energie allen Bewohnern dieses Kontinents zur Verfügung zu stellen.

B.F.

Hidden Champions (35): Airborne Motion Pictures GmbH

Airborne Motion Pictures ist ein Kärntner Unternehmen der Kreativindustrie, das sich seit seiner Gründung im Jahre 2007 zu einem „European Player“ im Bereich der Werbefilmproduktion entwickelt hat.

Gründungsstunde des Unternehmens war ein vom Informationsdesigner Patrick Brandstätter durchgeführtes studienbegleitendes Projekt bei einem namhaften Filmproduktionsunternehmen. Dabei entstand gemeinsam mit seinem Studienkollegen Lukas Schwarzkogler die Idee der Integration von 3-D Computergrafik mittels sogenannter CGI-Technologie (Computer Generated Imagery) in echt produzierte, gefilmte Inhalte aus fernsteuerbaren vibrationsfreien Helicoptern. Schwarzkogler verfasste zu dieser Zeit gerade seine Diplomarbeit zu diesem Thema. Eine umfassende Marktrecherche der beiden Gründer ergab, dass für derartige Problemlösungen bis auf ein amerika-

nisches Produktionsunternehmen kein Unternehmen mit einem derartigen Angebot existierte, allerdings marktseitig ein großer Bedarf vorhanden war.

Das Angebot des Business Inkubators „build!“ in Klagenfurt veranlasste die Gründer zur Entwicklung eines Business-Plans und führte schließlich zur erfolgreichen Aufnahme in das Kärntner Gründungszentrum und half über die schwierige Startphase hinweg. Die Rechnung der beiden „mainstream-tauglichen Künstler mit Sinn für den Markt“ (nach Eigendefinition) ging schließlich voll auf:

Die Eigenentwicklung des sogenannte „HD (high definition)-Copters“, eines ferngesteuerten Industrielicopters mit Aufnahmemöglichkeit für unterschiedliche Kamerasysteme ermöglicht Luftaufnahmen aus bisher unbekannt Perspektiven. Auf diese Weise können in der Nachbearbeitung ganze Landstriche für Visualisierungszwecke von Grund auf umgestaltet und z.B. mit fotorealistischer Architektur oder stilisierten oder informativen Elementen ergänzt werden (3D- Motion Tracking und Matchmoving).

Ihren Wettbewerbsvorsprung generieren die „jungen Wilden“ gegenüber alteingesessenen Werbefilmern und –agenturen durch die unmittelbare Anwendung digitaler Technologie und die Tatsache, dass die gesamte Produktion vom Konzept bis zur Umsetzung im eigenen Haus, in einem Loft in Klagenfurt durchgeführt wird. Auch die Texte stammen aus der eigenen kreativen Stube. Für die Soundtracks zeichnet der Kärntner Musiker Herwig Zamernik („naked lunch“) verantwortlich.

Ein Vertriebssystem im eigentlichen Sinne existiert bei Airborne nicht, die Aufträge kommen via Mundpropaganda oder von Stammkunden. Dazu zählen beispielsweise Mazda Österreich, Mobilkom Austria, die Brauunion, Austrian Airlines, Gaulhofer, Atomic aber auch Kärntner Unternehmen, wie die Bank für Kärnten und Steiermark, Logicx, die Stadt Villach oder The-Mobile-Terminal GmbH.

Das Genre des Imagefilms bewegt sich heute weg von den gängigen Unternehmenspräsentationen, die meist dokumentativen Charakter haben. Mit den Videos wird vor allem auf emotionaler Ebene Aufmerksamkeit erregt. Die digitale Technologie ermöglicht des weiteren ein Schneiden längerer Sequenzen und die Anwendung auf einer Vielzahl elektronischer Endgeräte (Kinoprojektoren, Mobiltelefone, I-PAD).

Mit dem Werbespot für die steirische Fensterfirma „Gaulhofer“ heimste Airborne 2009 die Prämierung als „Bester Imagefilm“ des Film Forum Linz ein genauso wie den goldenen „Grand Prix –Victoria“ (wie bereits im Jahr 2008) bei den Internationalen Wirtschaftsfilmtagen 2010. Airborne Motions Pictures ist auch aktueller Staatspreisträger für Wirtschaftsfilm.

Auch ist Airborne wirtschaftlich erfolgreich: Seit dem Gründungsdatum konnte der Umsatz jährlich zwischen 100% und 140% gesteigert werden, mittlerweile beschäftigt das Unternehmen 6 Vollzeitmitarbeiter/innen, davon 4 Akademiker.

Ein hoher Anteil des Umsatzes wird in Forschung und Entwicklung reinvestiert, dadurch können die Produktionsprozesse ständig beschleunigt werden.

Geplant ist ein moderates, qualitatives Wachstum. Die kostengünstige Erstellung von Werbefilmen macht diese Dienstleistung auch für kleinere und mittlere Unternehmen interessant. Darüber hinaus ergibt sich ein weiteres Betätigungsfeld: Die HD-Copter Technologie lässt Aufnahmen und Analysen vielfältigen Bildmaterials zu. Gedacht ist dabei an die Videodokumentation für Behörden wie beispielsweise zur Feststellung des Ausmaßes von Umweltkatastrophen.

M.S.

Fortsetzung: Konjunkturerholung verliert etwas Schwung

Ersten Schätzungen zufolge ist die gesamtwirtschaftliche Produktion im dritten Quartal in der **EU** um 0,5 % und im **Euroraum** um 0,4 % gestiegen, nach jeweils 1,0 % im zweiten Jahresviertel. Vor allem die privaten und staatlichen Konsumausgaben wurden ausgeweitet. Auch der Außenbeitrag trug zum Anstieg der Produktion bei. Die Bruttoanlageinvestitionen stagnierten hingegen, nachdem sie im zweiten Quartal noch kräftig zugenommen hatten.

In **Österreich** nahm die um Arbeitstage- und Saisoneffekte bereinigte Wirtschaftsleistung im Zeitraum Juli bis September kräftig um 0,9 % zu, nach 1,2 % im zweiten Quartal.

Vor allem die Exporte wiesen eine anhaltend starke Dynamik auf, aber auch die Ausüstungsinvestitionen stiegen weiter.

Mit 0,2 % wies der private Konsum dieselbe Wachstumsrate wie in den vorangegangenen drei Quartalen auf.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet kam der stärkste Wachstumsbeitrag erneut von der Sachgütererzeugung, wenngleich das Expansionstempo in diesem Sektor nachlässt. Auch in den Unternehmensdienstleistungen, den öffentlichen und den privaten Dienstleistungen stieg die Wertschöpfung, während sie im Bauwesen, in den Bereichen Handel, Gastgewerbe und Verkehr sowie in der Land- und Forstwirtschaft rückläufig war.

Nach der Herbst-Prognose des IHS wird die österreichische Wirtschaft 2010 um 1,8 % und 2011 um 2,0 % wachsen. Die OECD erwartet für beide Jahre ein Wachstum von 2,0 %, die EU-Kommission prognostiziert Werte von 2,0 % bzw. 1,7 %.

Auch in **Kärnten** setzt sich die Konjunkturerholung fort. Gemäß der aktuellen Prognose des IHS Kärnten wird das reale Bruttoregionalprodukt im Jahresdurchschnitt 2010 um 1,6 % und 2011 um 2,0 % steigen. Da die Erholung heuer primär von der Weltwirtschaft ausgeht, kommt der größte Wachstumsbeitrag von der exportintensiven Industrie, wovon auch die Unternehmensdienstleistungen profitieren. In der Bauwirtschaft, der Energie- und Wasserversorgung sowie den konsumnahen Dienstleistungen ist die Konjunkturerholung hingegen verhalten.

Im Durchschnitt der ersten sieben Monate stieg der Produktionsindex in der Sachgütererzeugung in Kärnten im Vorjahresvergleich um 22 %, während die Produktion in der Bauwirtschaft um 5 % eingeschränkt wurde. Für den gesamten produzierenden Bereich ergibt sich im Zeitraum Jänner bis August ein Anstieg des Produktionsindex um 12,6 % (Österreich: 3,8 %).

Für das kommende Jahr signalisieren die Branchenumfragen, im Einklang mit der gesamtösterreichischen Entwicklung, eine nachlassende Dynamik der Industriekonjunktur. Die Weltwirtschaft verliert an Schwung, weil in vielen Ländern die Fiskalpolitik auf einen restriktiven Kurs einschwenkt. Zudem dürfte der Lageraufbau weitgehend abgeschlossen sein.

Die Beschäftigung in Kärnten dürfte heuer geringfügig um 0,2 % auf 197.700 Personen zunehmen. Damit sollte die Zahl der Arbeitslosen um 3,9 % auf 20.200 Betroffene abnehmen, was einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 9,0 % impliziert. Im

kommenden Jahr dürfte die Beschäftigung um 0,8 % steigen und die Arbeitslosenquote auf 8,7 % sinken. In der Industrie dürfte die Beschäftigung 2010 noch zurückgehen und im kommenden Jahr leicht zunehmen. Im Dienstleistungsbereich dürfte die Zahl der Arbeitnehmer in beiden Jahren steigen.

K.W.

Fortsetzung Kommentar: Pflegefonds

Eine freiwillige private Pflegeversicherung, wie sie auch von Versicherungsgesellschaften in Österreich angeboten wird, erfüllt eine wichtige zusätzliche Funktion, kann jedoch aus mehreren Gründen das grundlegende Problem nicht lösen.

Richtig wäre vielmehr ein Pflegefonds in den Alle über die gesamte Dauer der Erwerbstätigkeit einen relativ kleinen Beitrag einzahlen (in Deutschland sind dies 1,95 Prozent des Einkommens), um gegen das Risiko der Pflegebedürftigkeit im Alter abgesichert zu sein. Eine Aufteilung des Beitrags zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern wie in der allgemeinen Sozialversicherung entspricht dabei nicht der Logik dieser Versicherung und wäre, aufgrund höherer Lohnnebenkosten, zudem beschäftigungsschädlich.

Zum Teil wird heute nach staatlichen Leistungen für die Kosten der Pflege auf bestehendes Vermögen zurückgegriffen und der Pflegeaufwand in dieser Weise „privatisiert“. Sinnvoller erscheint demgegenüber eine obligatorische private Vorsorge, verteilt über viele Jahre durch Beiträge an einem Pflegefonds, aus dem die Kosten im Fall der Pflegebedürftigkeit finanziert werden.

H.J.B.

Impressum

Herausgeber: IHS Kärnten
Adresse: Alter Platz 10, 9020 Klagenfurt
 Tel. (0463)592150, Fax DW 23
e-mail: info@carinthia.ihs.ac.at
Website: www.carinthia.ihs.ac.at

Der IHS Kärnten Konjunkturreport erscheint mit finanzieller Unterstützung der Hypo Alpe-Adria-Bank AG, der Wirtschaftskammer Kärnten sowie des Landes Kärnten vier Mal jährlich.

Redaktionsschluss: 07.12.2010